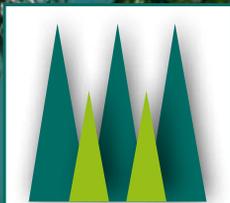


Der Vereinsgucker

INFOHEFT DES SÜDTIROLER FORSTVEREINES



SÜDTIROLER
FORSTVEREIN

März 2018

Inhaltsverzeichnis

Inhalt	3
Grußwort	4
Rückblick auf die Veranstaltungen 2017	6

Vorträge

Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines in Terlan: Beim Holzbau hat Südtirol noch Nachholbedarf	7
Einblick in die zwitschernde Vogelwelt	9
Vortragsreihe „Aktuelle Holzbringungsmethoden“	12

Lehrfahrt

Zweitageslehrfahrt in die Pfunderer Berge	18
Lehrfahrt in den Südschwarzwald	21
Tag des Baumes: Die Birke	26

Sport

38. Forstlicher Skitag in Antholz	31
49. EFNS in Madona - Lettland	35

Alpiner Schutzwaldpreis Helvetia 2016	40
Projekt Wald- und Hüttenstage in Tschrin - Prad wird ausgezeichnet	
Jahresprogramm 2018	43

Impressum:

Herausgeber: Südtiroler Forstverein
Für den Text verantwortlich: Christoph Hintner, Ulrike Raffl,
Christian Lamprecht
Fotos: Südtiroler Forstverein
Druck und Gestaltung: Medus Druckwerkstatt, Meran



Grußwort

Liebe Forstvereinsmitglieder,

für Südtirols Wald war 2017 insgesamt ein gutes Jahr mit keinen größeren Waldschäden. Nur lokal traten einige Sturmschäden und Trockenschäden in den Sommermonaten auf. Die ausreichenden Niederschläge im heurigen Winter werden sich hingegen günstig auf die Quellschüttung und die Wasserversorgung unserer Wälder im Jahr 2018 auswirken. Ein aktuelles Thema sind nach wie vor die Wildschäden, die aber leider nicht von allen als Problem wahrgenommen werden. Der Holzpreis hat sich im Jahr 2017 nur mäßig entwickelt, was sich auch auf die, im Vergleich zu den letzten Jahren, eher geringeren Holznutzungen ausgewirkt hat.

Die Veranstaltungen des Südtiroler Forstvereins sind im Jahr 2017 wieder auf großes Interesse gestoßen und waren einmal mehr sehr gut besucht. Das Jahr 2017 stand ganz im Zeichen der Vorbereitungen zu den 50. „Europäischen Forstlichen Nordischen Skiwettkämpfe“, die vom 28. Jänner bis 03. Februar 2018 in Antholz ausgetragen wurden. Mit 1250 Teilnehmern aus 21 Ländern wurde eine Rekordteilnehmerzahl erreicht und die Erwartungen mehr als übertroffen.

Die „Europäischen Forstlichen Nordischen Skiwettkämpfe“ waren bereits in der Vergangenheit zweimal in Südtirol zu Gast: 1984 in Kastelruth, auf der Seiser Alm und 1992 in Toblach. Somit kehrten die Wettkämpfe nach 26 Jahren, zum 50-Jahrjubiläum, wieder nach Südtirol zurück.

Für den großen Einsatz möchte ich den Mitgliedern des Organisationskomitees, mit dem OK-Präsidenten Heinrich Schwingshackl und besonders auch den vielen freiwilligen Helfern aus ganz Südtirol danken, ohne die die schönen EFNS-Wettkämpfe in Antholz nicht möglich gewesen wären.

Der Präsident des Südtiroler Forstvereins
Dr. Christoph Hintner



Der Südtiroler Forstverein gedenkt der im vergangenen Jahr verstorbenen Mitglieder:

Von guten Mächten wunderbar geborgen erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, und ganz gewiß an jedem neuen Tag.

Dietrich Bonhoeffer



Dr. Karl Mitterdorfer, Bozen

Dr. Adolf Auckenthaler, Völs

Luis Gasser, Klausen

Maria De Grandi-Pescosta, Stern/Badia

Walter Untermarzoner, Villanders

Carla Rossi, Welsberg-Taisten

Anita Di Carlo, Bozen



Rückblick auf die Veranstaltungen 2017

20. Jänner	Verleihung Alpiner Schutzwaldpreis 2016 in Vadans
28. Jänner	38. Ski- und Rodeltag mit Skilanglauf-Biathlonrennen in Antholz
20. - 25. Februar	49. EFNS in Lettland / Madona
9. März	Vollversammlung in Terlan mit Vorträgen zum Thema Holzbau
25. Mai	Vortragsreihe in Klausen „Singvögel in Südtirol“
7.-8. Juli	Zweitageslehrfahrt in die Pfunderer Berge
September	Forstlich kulturelle Lehrfahrt in den Schwarzwald
6. Oktober	„Die Birke“ – Tag des Baumes in Verdings
17. November	Vortragsreihe in Klausen zum Thema Holzbringung

Vorträge

Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines in Terlan: Beim Holzbau hat Südtirol noch Nachholbedarf

Die 39. Vollversammlung des Südtiroler Forstvereines in Terlan stand ganz im Zeichen des Holzbaus. Hermann Nennung, Zimmermeister aus Hittisau in Vorarlberg, berichtete über die positive Entwicklung des Holzbaus in Vorarlberg und Herbert Niederfriniger über ökologisches Bauen mit Holz.

Bericht: Christoph Hintner

In Vorarlberg ist es gelungen, die Architekten mit ins Boot zu holen und für den Baustoff Holz zu begeistern. Dadurch sind viele moderne Holzbauten entstanden, vom Eigenheim, über das Gemeindehaus bis hin zur Feuerwehrrhalle.

Vorarlberg ist bekannt für seine moderne Holzarchitektur

Besonders begeistert ist **Hermann Nennung** von der Baumart Tanne, die in Vorarlberg reichlich vorhanden ist. Tannenholz wird sowohl im Außenbereich als auch im Innenausbau eingesetzt. Da das Tannenholz oft astfrei ist, wirkt es im Innenausbau ruhig und elegant. Mit der Zeit nimmt es eine wunderbare silbergraue Farbe an. In Vorarlberg geht die öffentliche Verwaltung mit gutem Beispiel voran und setzt bei den öffentlichen Gebäuden vermehrt auf den Baustoff Holz.

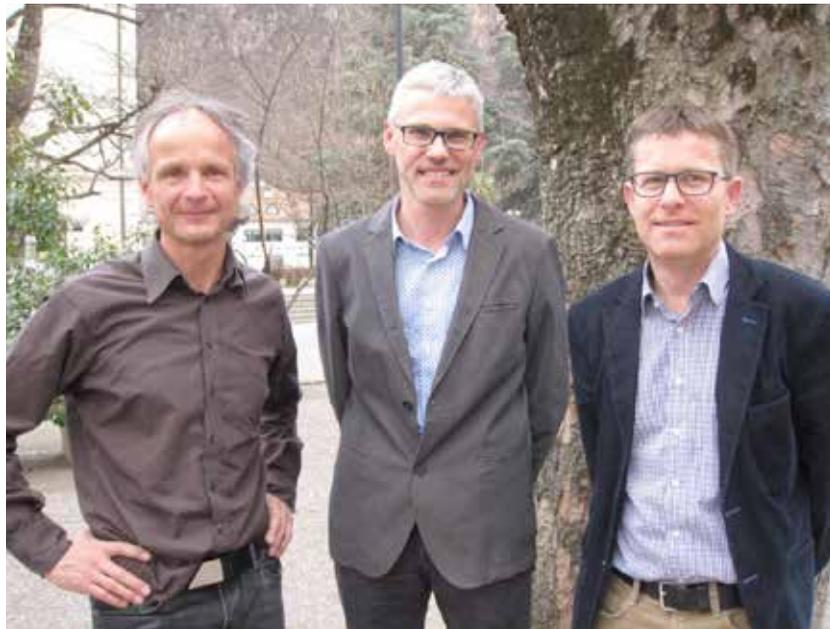
Holz ist ein wunderbarer Bau- und Werkstoff und sollte auch in Südtirol mehr eingesetzt werden

Südtirol könne sich durchaus ein Beispiel an Vorarlberg nehmen, so **Herbert Niederfriniger** von der Vinschgauer Firma holzius. In Südtirol spielt der Baustoff Holz bei den öffentlichen Gebäuden nur eine untergeordnete Rolle. Auch im Vergleich zu den Nachbarländern ist der Anteil des Holzbaues in Südtirol immer noch gering.

Holz ist nicht nur ein wertvoller Rohstoff, der ständig nachwächst und folglich auch in Zukunft noch vorhanden sein wird, sondern er ist auch

noch ein sehr umweltverträglicher und klimaschützender Rohstoff: „Wer mit Holz baut, leistet also einen Beitrag zum Klimaschutz.“ Zudem ist Holz, im Gegensatz zu den meisten anderen Baumaterialien, recycelbar, wenn die spätere Verwertung beim Bau mitbedacht werde. „Und der Abfall wird künftig ein großes Thema sein: 60 Prozent unseres Abfalls wird nämlich aus der Bautätigkeit anfallen“, so Niederfriniger. Holz komme auch ohne Chemikalien aus, die in vielen anderen modernen Baumaterialien enthalten seien. Und außerdem hat Holz eine behagliche Wirkung: „In einem Holzhaus kann man gut und gerne bis zu 2 Grad weniger Raumtemperatur haben und man empfindet es doch gleich behaglich wie in gemauerten Räumen“, sagt der Vinschger Holzfachmann.

Holz verdiene sich also einen besseren Stellenwert, betonte Niederfriniger – und sprach damit den Mitgliedern des Südtiroler Forstvereins aus der Seele. Es ist ein langlebiger Rohstoff, der auch mehrgeschossiges Bauen erlaubt und auch in Sachen Brand- und Schallschutz besser ist als sein Ruf.



Zimmermeister Hermann Nennung aus Vorarlberg, Vereinspräsident Christoph Hintner und Herbert Niederfriniger von der Firma holzius

Vorträge

Einblick in die zwitschernde Vogelwelt

Am 5. Mai 2017 fand die traditionelle Frühlingsvortragsreihe des Südtiroler Forstvereines statt, für die man drei tolle Experten gewinnen konnte. Alle drei sind nämlich aktive Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol, ein Verein der sich seit 1974 mit dem Studium und dem Schutz der Vogelwelt aktiv beschäftigt! Im einladenden Dürersaal in Klausen, konnte es kurz nach 9.00 Uhr mit den ersten Referaten losgehen.

Bericht: Giulia Ligazzolo



Dass die Vögel keine Grenzen kennen und auch weit fliegen können, wussten die meisten Zuhörer wahrscheinlich schon, als **Iacun Prugger** seinen Vortrag begann. Dass aber die alten Griechen, trotz ihrer sehr entwickelten Kultur und Wissenschaft der Meinung waren, dass „Schwalben im Sumpf überwintern, gleich wie die Frösche,“ war für sie sicher eine echte Überraschung. Dass man unter dem Begriff „Zugvögel“ eine ganze Reihe

von verschiedenen Verhaltensweisen verstehen kann, wussten auch nicht alle. Es gibt zum Beispiel Vogelarten, deren Populationen zum Teil ziehen (z.B. in Nordeuropa) und zum Teil Standvögel sind (z.B. im Südeuropa). Das sind dann die sogenannten „Teilzieher“.

Warum ziehen Vögel und welche Wege fliegen sie?

Andere Vögel, wie zum Beispiel der Kreuzschnabel und der Seidenschwanz bewegen sich von Gebiet zu Gebiet auf der Suche nach Nahrung „ohne Plan“ und können in manchen Jahren sogar „Invasionsvögel“ werden. Die richtigen Zugvögel hingegen bewegen sich jedes Jahr von den gleichen Wintergebieten zu den Brutgebieten und zurück. Während dieser Bewegungen benutzen sie immer die gleichen Routen und nutzen auch die gleichen Raststätten. Zugvögel können „nur“ einige hunderte Kilometer fliegen oder einige tausende! Sogar das heimische Rotkehlchen zieht jedes Jahr von Süden nach Norden und zurück. Das merken wir aber nicht, weil wir im Sommer die „südlichen“ Gäste bei uns haben, im Winter hingegen die „nördlichen“!

Diese Vogelbewegungen konnten früher durch das „Beringen“ und heute durch GPS Sender ganz genau untersucht werden. Die Ergebnisse der Studien zeigen nicht nur, wie genau und wie schnell diese „fliegenden Wunder“ lange Strecken zurücklegen können, sondern auch wie wichtig auf internationaler Ebene naturnahe Schutzgebiete sind, besonders auch als Raststätten während des Vogelzuges.



Iacun Prugger weiß welche Routen die Zugvögel nehmen

Online-Datenbank ornitho.it

Nach so einer spannenden Geschichte machte **Oskar Niederfriniger** mit der Präsentation der Datenbank Ornitho weiter. „Ornitho.it“ ist heute die offizielle Info-Zentrale für die Ornithologen, die sich dem Studium und dem Schutz der Vogelwelt sowie dem Birdwatching widmen. Nicht nur Vögel, sondern auch andere Tier- und Pflanzenarten kann man über dieses System melden und zugleich interessante Informationen erhalten.

Dies ist eine moderne Plattform, die die Verwaltung und das Sammeln von Daten erleichtert. Vogelbeobachtungen zusammenzulegen war aber nicht immer so einfach: Bis vor einigen Jahren, kamen die Meldungen noch in allen möglichen Schriften und Formaten an! Eine richtige Ordnersammlung mit Briefen und Postkarten hat Oskar Niederfriniger noch bei sich zu Hause!



Oskar Niederfriniger stellte die Ornithologen-Online-Datenbank vor.



Lebensräume zu erhalten ist die Grundlage des Vogelschutzes, ist Leo Unterholzner überzeugt.

Vögel des Siedlungsgebietes und des Kulturlandes und Vögel des Waldes und ihre Ansprüche

Die zwei ersten Präsentationen hatten das Publikum so fasziniert, dass nach dem üppigen „Halbmittag“ nur noch Zeit für ein Thema blieb. **Leo Unterholzner** stellte ausführlich die Vögel des Siedlungsgebietes und des Kulturlandes vor.

Die Botschaft, dass man nicht mit der Fütterung der Vögel im Winter, sondern mit dem Erhalt von extensiv bewirtschafteten Lebensräumen am meisten für die zwitschernde Welt tun kann, sollte jedem in der Runde geblieben sein. Auch dass jeder seinen kleinen Beitrag für den Erhalt der Biodiversität und der Natur tun kann, z.B. auch im eigenen Garten oder auf dem Balkon, sollte sich jeder gemerkt haben!

Vorträge

Vortragsreihe „Aktuelle Holzbringungsmethoden“

Am 17. November 2017 hat der SÜDTIROLER FORSTVEREIN zur Tagung „Holzbringung“ in den Dürersaal nach Klausen geladen. Drei Referate zu den Themen „Holzbringung mit Helikopter“, „Holzbringung mit Seilkran und Vollerntemaschine“ und „CO₂ Bilanz von verschiedenen Bringungsarten“ wurden gehalten.

Bericht: Staffler Teresa, Trojer Barbara und Refatti Davide, Forstwachenkurs Latemar

Reinhold Stecher, Vertreter der Firma Heli Air erklärte, dass die Holzbringung in den letzten Jahrzehnten aufgrund der Walderschließung, des Preisdruckes und weiteren Faktoren, eine Evolution durchgemacht hat.



Von links nach rechts: Vereinspräsident Christoph Hintner mit den Referenten DI Nikolaus Nemestóthy von der Forstlichen Ausbildungsstätte Orth/Gmunden, Reinhold Stecher, Firma HeliAir Tirol, Prof. Raffaele Cavalli von der Universität Padua und Michael Hinteregger Firma HeliAir Tirol.

Holzbringung mit dem Helikopter

Eine der vielen Innovationen ist die Holzbringung mittels Helikopter. Die transportierte Holzmenge war vor vier Jahren bei 0% und ist aufgrund der Preisentwicklung des Zirbenholzes auf 1% der gesamten Holzmenge angestiegen. Die Hubschrauberbringung eignet sich ausschließlich für qualitativ hochwertiges Holz, welches auf den Markt einen hohen Preis erzielt. Der Flugtransport von Brennholz ist grundsätzlich nicht rentabel.

Da der Holztransport mittels Helikopter eine sehr gefährliche Arbeit ist, haben Sicherheitsvorkehrungen vom ersten bis zum letzten Arbeitsschritt oberste Priorität. Sicherheit wird am Lade- und Entladeplatz durch gute Organisation erreicht, dabei spielt Teamwork, eine gezielte Vorbereitung, die Besprechung des Arbeitsablaufes, sowie eine klare Aufgabengliederung eine zentrale Rolle.

Der Minutenpreis variiert zwischen 30 bis 150 € je nach Helikoptermodell, der Traglast und der maximalen Nutzleistung. Weitere Einflussfaktoren sind die Flugdistanz, Höhenmeter, Rotationszeit, sowie die Positionierung des Tank- und des Lagerplatzes. Der Auftraggeber kann die Kosten durch eine optimale Vorbereitung reduzieren. Zu beachten ist, dass der Holztransport mittels Helikopter wetterabhängig ist. Die günstigsten Wetterbedingungen sind im Herbst, wenn die Luft kühler ist und eine geringe Feuchtigkeit hat. Auch die hohen Kosten, die Lärmbelästigung und der hohe CO₂-Ausstoß sollten nicht unterschätzt werden. In unerschlossenen Waldgebieten ist der Holztransport mittels Helikopter oft die einzige Lösung und zeichnet sich durch Geschwindigkeit und Schonung des Waldbodens und des Jungwuchses aus.

Holzbringung mit Seilkran und / oder Vollerntemaschine

Nikolaus Nemestóthy hat an der Universität für Bodenkultur in Wien Forstwirtschaft studiert und war jahrelang in einer privaten Forstverwaltung tätig. Er forscht zum Thema Forsttechnik an der Ausbildungsstätte Orth und ist im österreichischen Forstverein tätig.

Der Holzpreis ist seit 1976 konstant gesunken und ist heute bei der Hälfte des damaligen Preises angekommen, hingegen ist im selben Zeitraum der Preis für einen Facharbeiter konstant gestiegen. Die Entnahme von Holz ist nur aufgrund sinkender Erntekosten und steigender Produktivität betriebswirtschaftlich rentabel geblieben. Im Vergleich braucht ein Schlepper 1 Stunde/fm, ein Harvester hingegen nur 0,12 Stunden/fm. Die Entwicklung geht hin zu einer vollmechanisierten Holzernete, wo kein Mensch Hand am Holz anlegen muss und der Baumstamm nur mehr per Joystick bewegt wird. Die Konsequenz ist, dass immer schwerere Maschinen im Wald arbeiten.

Wahl des Ernteverfahrens

Die Wahl des Ernteverfahrens hängt von drei Faktoren ab: der Holzmenge, der Hangneigung und dem Bodenzustand und somit der Tragfähigkeit des Bodens. Die Holzmenge stellt vor allem bei Durchforstungen einen limitierenden Faktor dar, da bei geringen Mengen die Erntekosten mit Seilbringung weit höher sind als beim Einsatz von Harvester und Forwarder. Bis zu einer Hangneigung von 35% steht eine breite Palette an Methoden zur Verfügung. Je steiler die Hangneigung desto eingeschränkter die Auswahl. Der Bodenzustand und somit die Befahrbarkeit des Bodens hängt von den folgenden Faktoren ab: Wassergehalt, Bodenart, Hangneigung und Skelettanteil. Die ökologische und absolute Grenzneigung hängt vor allem vom Skelettgehalt des Bodens ab. Die ökologische Grenzneigung beschreibt den Punkt, an dem die Befahrung des Waldbodens oberflächliche Schäden hinterlässt. Die absolute Grenzneigung beschreibt den Punkt, an dem 100% Schlupf erreicht werden, das heißt das Gerät hängt nur mehr am Seil. In der Praxis dürfen Traktionswinden jedoch nur zur Begrenzung des Schlupfes und somit der Reduktion der Spurrillenbildung verwendet werden, die Maschine muss bei Seilriss noch manövrierbar bleiben. Bei optimalen Bodenverhältnissen können Maschinen theoretisch bei Neigungen bis 70% eingesetzt werden, realistischer sind wohl Neigungen zwischen 20 und 50%.

Bodenschäden 35 Jahre nachweisbar

Bei der aktuellen Größe der Maschinen stellt sich die Frage: Wie wirkt die Maschine auf den Boden? In Deutschland wird die Größe der Maschinen ins Extreme getrieben, Harvester mit 70t, einer Reichweite von 17,4m werden eingesetzt. Solche Maschinen, aber auch bereits Maschinen in Schleppergröße, sind eine extreme Belastung für den Waldboden. Reifen oder Raupen übertragen die Last auf den Untergrund, hält der Boden nicht, so wird er verschoben. Befahrung führt oberflächlich zur Verschmierung und unterirdisch zur Verdichtung des Bodens, die Bodenstruktur wird zerstört. Der Reifendruck führt zu einer Druckspitze im Boden, nicht wie bisher angenommen zu einer Druckzwiebel. Die Bodenverdichtung zeigt sich in der Reduktion des Porenvolumens, der Unterbrechung der Kapillarität und der Erhöhung der Lagerdichte und führt zu einer verminderten Wasserleitfähigkeit und Durchwurzelung.

Studien haben gezeigt, dass auch 25 Jahre nach der Befahrung Bodenschäden unter den ehemaligen Fahrspuren noch nachweisbar sind. An diesen Stellen wird der Boden nicht durchwurzelt. Die Verdichtung passiert bei der ersten Befahrung des Bodens, sie ist irreversibel und dazu kommt

noch die oberflächliche Schädigung des Waldbodens in den Fahrinnen nach mehrmaligem Befahren. Je struktureicher ein Boden, desto besser verträgt ein Boden die Befahrung. Dies sollte jedoch nicht dazu verleiten, kreuz und quer den Wald zu befahren. Langfristige Auswirkungen der Verdichtung sind flachere Durchwurzelung, geringere Windstabilität, Neigung zu Wasserstress und Zuwachseinbußen.

Holzernte im steilen Gelände

Für die Holzernte im Seilgelände stellt die motormanuelle Schlägerung und Tragseilbringung die optimale Methode dar. Mit großen Seilgeräten und Prozessoren kann im Baumverfahren gearbeitet werden. Diese Methode ist günstiger und birgt geringeres Risiko für Arbeitsunfälle, hat jedoch einen Nachteil: den Biomassenentzug. Dieser stellt sich als besonders relevant heraus, da im Allgemeinen in Steillagen wenig organische Substanz vorhanden ist und dem Kreislauf dadurch wichtige Nährstoffe entnommen werden. Nährstoffverluste

Es wurden Versuche unternommen, um diesen Nährstoffverlust mit Düngung (Ausbringung von Asche) einzudämmen - mit mäßigem Erfolg und geringer Praktikabilität. Realistischer ist das Abzopfen und grobes Entasten der Bäume im Wald, um die Nährstoffe im Wald zu belassen. Abzopfen bedeutet den Großteil der Krone abzuschneiden, meist bei einem Durch-



Schwere Maschinen sind eine Belastung für den Waldboden



messer von 8-10 cm. Das Abzopfen kann am liegenden Baum erfolgen, von Vorteil ist allerdings das Abzopfen bei hängender Last. Der Wipfel und die Äste tragen die Nadeln, sie sind die Hauptnährstoffträger und enthalten den Großteil des Stickstoffs, als Holz sind sie minderwertiges Material. Studien haben ergeben, dass bei der Entnahme der Grünbiomasse (Nadeln und Reisig) der Zuwachs im Bestand um $\frac{1}{4}$ abnimmt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Bodenschäden im Wald tunlichst zu vermeiden sind, die Befahrung mit Maschinen führt zu unvierbringlichen Schäden. Da das Befahren aus heutiger Sicht unvermeidlich ist, gilt es die Rückelinien niemals zu verlassen. Der Biomassenentzug bei der Seilbringung mit Baumverfahren kann durch das Abzopfen gemildert werden und sichert somit den Zuwachs des Bestandes.

Impronta di carbonio generata dalle operazioni forestali in differenti sistemi di gestione selvicolturale

Il Professor Raffaele Cavalli insegna e ricerca all' Università di Padova al Dipartimento di Territorio e Sistemi Agro-Forestali e tratta del bilancio di CO₂ di tecniche forestali. Il problema che oggi dobbiamo affrontare riguarda le emissioni di CO₂, in particolare l'alterazione degli equilibri tra le emissioni causate dallo sviluppo tecnologico, dall'utilizzo di combustibili fossili, dall'aumento della popolazione mondiale e la quantità assimilata dai sistemi forestali. Le foreste si prestano bene a risolvere il problema ma il cambiamento climatico sta mettendo in difficoltà l'effetto tampone che esse operano.

Le piante fissano il carbonio atmosferico all'interno della propria biomassa, questo definisce la loro importanza a livello ecologico. Nel caso di un bosco non soggetto ad operazioni selvicolturali il bilancio di C risulta nullo. Nei casi in cui il legname viene utilizzato come materiale da costruzione, come ad esempio nell'edilizia o falegnameria, il bilancio di CO₂ risulta positivo. Il carbonio contenuto nella biomassa del legno viene stoccato al di fuori delle foreste ed esce dal ciclo. Nel caso della legna da ardere il bilancio risulta invece nullo in quanto la quantità di C fissato viene liberato dalla combustione.

La meccanizzazione nei processi selvicolturali non contribuisce in modo significativo nel bilancio di carbonio. Ciò è stato dimostrato da una ricerca condotta dalle Università di Padova e del Sud Africa.



Lo studio prendeva in considerazione la meccanizzazione in due sistemi forestali distinti (foreste e colture arboree) e le relative quantità di CO₂ emesse per la gestione.

Meccanizzazione

A prescindere dal sistema colturale, la meccanizzazione parziale risulta essere meno impattante di quella totalmente meccanizzata, in quanto le potenze dei macchinari risultano minori.

La proporzione tra emissioni e produttività volge a favore dei sistemi parzialmente e totalmente meccanizzati, in quanto riescono distribuire le emissioni su volumi di legname molto elevati. I sistemi a gestione manuale non soddisfano la richiesta del mercato e a parità di forza lavoro impiegata possono competere solo nel caso in cui la manodopera sia particolarmente economica.

Di conseguenza, per minimizzare l'impronta di carbonio è necessario sviluppare tecnologie più efficienti ed operare alla massima produttività.

Trasporti

I trasporti risultano essere il fattore sottovalutato. Questi rivestono un ruolo importante nel Carbon Footprint. Nel caso della legna da ardere, un viaggio di 115 km emette la stessa quantità di CO₂ emessa con la combustione della legna stessa.

Per la sostenibilità è quindi fondamentale incentivare un consumo responsabile e a km0 anche se economicamente svantaggioso.

Lehrfahrt

Zweitageslehrfahrt in die Pfunderer Berge

Am 7. und 8. Juli 2017 fand der Zweitagesausflug des Südtiroler Forstvereins in die Pfunderer Berge statt. Dank der fachkundigen Begleitung durch die Mitarbeiter der Forststation Mühlbach wurde es für alle Teilnehmer ein schönes Erlebnis mit informativen Wanderungen.

Bericht: Christoph Hintner

Der erste Tag führte uns in das urige und auch noch sehr naturbelassene Pfunderertal, das in meinen Augen immer eine besondere Ruhe ausstrahlt. Nach einer kurzen Stärkung im Gasthof Brugger begaben sie die Teilnehmer der Gruppe A auf den Pfunderer Höfeweg, rund um die Ortschaft Pfunders. Der Höfeweg ist ein faszinierender Rundweg entlang historischer und traditionell bewirtschafteter Höfe in Pfunders, wobei einzelne Hofstellen und das traditionelle Handwerk besichtigt werden konnten. Begleitet wurde die Gruppe von der ortsansässigen Wanderführerin Waltraud Niederkofler. Die Wanderung der Gruppe B führte auf die ausgedehnte Weitenbergalm im Talschluss von Pfunders.



Interessanter Zirbenfund in Pfunders

Die Weitenbergalm wurde im Jahr 2014 durch den Fund eines 4.000 Jahre alten Zirbenstammes über Pfunders hinaus bekannt. Der Fund war besonders aus walddeschichtlicher Sicht interessant, da die Zirbe heute in Pfunders fast vollständig fehlt.



Die etwas anstrengende aber landschaftlich lohnende Tour der Gruppe C, führte von Dun hinauf zur Eisbruggalm, mit dem gleichnamigen Eisbruggsee und weiter zur Edelrauthütte, die am Eisbruggjoch, dem Übergang nach Lappach liegt.

Abendprogramm im Bergrestaurant

Ein besonderes Erlebnis war das Abendprogramm mit der Fahrt der Gondelbahn zum Bergrestaurant im Skigebiet Jochtal in Vals. Dort erwarteten uns zuerst zwei informative Fachvorträge und anschließend ein vorzügliches gemeinsames Abendessen. Georg Mitterrutzner, der Leiter des Forstinspektorates Brixen, berichtete über die landschaftlichen Besonderheiten der zwei Täler Pfunders und Vals. Durch die Geologie des Tauernfensters, mit kalkreichen Schiefergesteinen, kommen in diesem Gebiet viele Almen mit einer sehr guten Weidequalität vor. Martin Weissteiner aus Pfunders, der ehemalige Leiter des Forstinspektorates Welsberg, ging in seinem Beitrag auf die Waldgeschichte ein, die sich noch heute auf die Waldausstattung und besonders auf das Fehlen der Baumart Zirbe in Pfunders auswirkt.



Wunderschönes Altfasstal

Die Wanderungen des zweiten Tages führte uns nach Meransen und in das „Valler Tal“, das im Gegensatz zum Pfunderer Tal touristisch stark entwickelt ist. Das Ziel zweier Wanderungen war das wunderschöne Almgebiet Altfasstal, das in den Pfunderer Bergen eingebettet ist. Während die Gruppe A eine gemütliche, aber lohnende Rundwanderung im Altfasstal durchführte, gelangte die Gruppe B mit der Gondelbahn zum Gitschberg und wanderte anschließend über den Großen Seefeldsee in das Altfasstal hinunter.

Die wanderfreudigen Teilnehmer der Gruppe C begaben sich auf eine lange, aber landschaftlich besonders schöne Tour ins „Valler Tal“. Die Wanderung führte über das bekannte Almdorf Fane, zur Labiseben-Alm und weiter zum Wilden See bis zur Brixner Hütte. Einige besonders gehtüchtige Forstvereinsmitglieder ließen sie das Gipfelerlebnis, mit einem Abstecher hinauf auf die Wilde Kreuzspitze, nicht nehmen.

Der Besuch des Forstvereins in den Pfunderer Bergen war dank unserer begeisterten und fröhlichen Teilnehmern für alle ein schönes Erlebnis und eine gelungene Veranstaltung. Ein besonderer Dank gilt den Förstern der Forstation Mühlbach, die uns sehr viel Wissenswertes über die kulturellen und landschaftlichen Besonderheiten der Pfunderer Berge übermittelt haben.



Noch viel mehr wunderschöne Fotos vom Ausflug nach Pfunders finden Sie in der Bildergalerie unter www.forstverein.it. Sie stammen von Dolores Agostini

Lehrfahrt

Lehrfahrt in den Südschwarzwald

Eine kleine aber feine Gruppe von 28 Teilnehmern folgte im September 2017 der Einladung des Südtiroler Forstvereins zu einer Lehrfahrt in den Südschwarzwald und erlebte dort vom 11. - 14. September schöne und lehrreiche Tage.

Bericht: Franz Berger

Die Försterin Susanne Dreher-Zaehring vom Forstbezirk Kirchzarten, die für uns in Absprache mit anderen Stellen vor Ort und in Südtirol ein vielseitiges Programm vorbereitet hatte und uns in all den Tagen begleitete, hatte u.a. auch sonniges Wetter eingeplant. Aber dass dies nicht so ganz klappte, verzeihen wir ihr gerne. Die Stimmung war trotz gelegentlichem Regen bestens.

Die Lehrfahrt hatte drei Schwerpunkte, die man mit drei Begriffen zusammenfassen kann, die jeweils mit einem „W“ beginnen: Wald, Weiterbildung und Wein.



Wein

Der Wein war zwar offiziell nicht der Hauptgrund dieser Studienfahrt. Wir fanden es aber trotzdem sehr schön, gleich zu Beginn im Kloster St. Märgen mit einem guten Tropfen badischen Weins begrüßt zu werden. Und am letzten Tag konnten wir auf einer Wanderung am Kaiserstuhl feststellen, wie auf den mit Löss bedeckten vulkanischen Böden bei viel Sonne und Wärme und gelegentlichem Regen beste Weine reifen: Müller-Thurgau, Riesling, Silvaner, Blauer Spätburgunder, Grauburgunder, Weißer Burgunder und Gewürztraminer. Wie man aus guten Weinen hervorragenden Sekt herstellen kann, erfuhren wir zum Abschluss der Lehrfahrt bei einer Führung in der Sektkellerei Geldermann in Breisach am Rhein. Diese im Jahr 1838 von zwei Weinverkäufern aus Aachen in der Champagne gegründete Sektkellerei arbeitet mit der traditionellen Flaschengärung. Sorgfältig ausgewählte Spitzenweine lässt man mindestens zwei Jahre lang in einem gleichmäßig kühlen Gewölbekeller mit Hefe in Flaschen gären. Nach der sehr kundigen Führung mit Verkostung war der anschließende Run auf die Sektflaschen nicht aufzuhalten.

Weil ich diesen Bericht nun schon wie ein Ross von hinten aufgepäult habe, möchte ich an dieser Stelle auch noch hervorheben, dass die örtlichen Organisatoren an allen drei Tagen sehr gute Wirtschaften für das gemeinsame Mittagessen ausgesucht haben: den Reimarthof am Feldsee unterhalb des Feldberges, die Waldgastätte St. Ottilien im Stadtwald Freiburg und eine edle Gaststätte am Kaiserstuhl. Und nicht vergessen darf ich die tolle Überraschung mit Wein und Gebäck nach dem nassen Aufstieg durchs Arboretum zur „Jäger- und Försterrast“!

Weiterbildung

Ich komme nun zum Thema Weiterbildung und möchte dabei die interessantesten allgemeinbildenden Programmpunkte nennen. Dazu zählte als Erstes die Führung durch die Sammlung der Schwarzwälder Uhren im Kloster St. Märgen.



Dabei war interessant zu erfahren, dass im Schwarzwald üblicherweise der jüngste Sohn den Hof erbt und die älteren Brüder nur die Wahl hatten, als Knechte auf dem Hof zu bleiben oder sich als Tüftler und Handwerker zu versuchen. In diesem Umfeld fertigten 1660 zwei Schwarzwälder Brüder die ersten hölzernen Waaguhren. Der Einfallsreichtum, das handwerkliche Geschick und das Verkaufstalent vieler Generationen führte dann zum weltweiten Siegeszug der Schwarzwalduhr, die bei weitem nicht auf das Stereotyp von der Kuckucksuhr reduziert werden darf.

Dass es im Schwarzwald ein Skimuseum gibt, war wohl für alle eine Überraschung. Es befindet sich im knapp 900 m hoch gelegenen Kurort Hinterzarten am Feldberg und erzählt den Beginn des Skilaufens auf dem Feldberg um 1890 und seine Verbreitung in höher gelegene Bergregionen in den Alpen. Einen besonderen Ehrenplatz nimmt darin der aus Hinterzarten stammende Spitzensportler und Olympiasieger der Nordischen Kombination Georg Thoma ein. Das Schwarzwälder Skimuseum könnte, so fanden wir, für die eine oder andere Südtiroler Wintersportgemeinde ein Beispiel zum Nachahmen sein.

Sehr anregend fanden wir auch die Führung durch das Haus der Natur am Feldberg, das vom Ranger Achim Laber geleitet wird und als breitgefächertes Naturschutzzentrum fungiert. Neben den Ausstellungen und Veranstaltungen im Haus werden auch viele Aktivitäten im umliegenden Naturschutzgebiet angeboten. Dabei geht es immer darum, die Balance zwischen Tourismus, Freizeitbedürfnissen und Schutz der Natur zu finden. Im



Haus der Natur erfahren wir auch, wie der Wald im Schwarzwald im Laufe der Geschichte genutzt und lange Zeit auch übernutzt wurde (Köhlerei) und sich später wieder erholen konnte.

Wald

Hauptthema der Lehrfahrt war natürlich der Wald und die Waldbewirtschaftung. Der Abteilungsleiter der Forstdirektion im Regierungsbezirk Freiburg Meinrad Joos und der Leiter des Forstbezirks Kirchzarten Ulrich Hayn gaben uns einen Überblick über die Waldsituation in Baden-Württemberg und im engeren Bezirk.

Interessante Eckdaten: 40% der Fläche des Landes ist Wald, davon 63% in öffentlicher Hand (Land, Kommunen und Bund) und 37% Privatwald; im Bereich Kirchzarten viel Privatwald. Im Südschwarzwald gab es früher vor allem Weißtannen und Buchen, inzwischen überwiegen die Nadelbäume (in erster Linie Fichten, ferner Tannen und Douglasien, wenig Lärchen). Bei den Laubbäumen überwiegen die Buchen. Gute Bedingungen für schnelles und gutes Wachsen: optimale Standorte, warmes Klima, viel Regen. Im Südschwarzwald wurden schon vor 130 Jahren die ersten Douglasien gepflanzt.

Beim geführten Spaziergang durch den Stadtwald Freiburg sahen wir einige Prachtexemplare davon. Die Forstwirtschaft sieht diese Baumart wegen ihrer Qualitäten und Wirtschaftlichkeit durchaus positiv. Teile der Bevölkerung betrachten diese Bäume nach über hundert Jahren aber anscheinend immer noch misstrauisch als nicht-heimische Bäume bzw. als „Migranten“. Der Wald ist im Südschwarzwald ein bedeutender wirtschaftlicher Faktor, die Forstbehörden sind dabei wichtige Gestalter und operieren auch als Holzverkäufer.

Für unsere Gruppe waren natürlich die praktischen Begegnungen mit



Wald und Holz besonders interessant wie die Führung durch einen kleinen Abschnitt des Stadtwaldes Freiburg (insgesamt ca. 3.000 ha Wald) mit dem dortigen Revierleiter und die Führung durch das Arboretum im Lillental mit den ehemaligen Forstpräsidenten Hans-Martin Stübler und

Albrecht Verbeek. In diesem Kleinod am Kaiserstuhl wachsen botanische Raritäten, wie z. B. der eindrucksvolle Mammutbaumwald. Die Forstliche Versuchsanstalt kaufte in den Jahren 1957/1958 ein großes Gebiet im Lillental auf und errichtete dort ein einmaliges Reservoir an seltenen Bäumen und Sträuchern, durchzogen von Wanderwegen und Oasen der Ruhe. Die Wanderung durch diesen wunderbaren Waldpark war ein Erlebnis. Etwas Besonderes war aber auch die Besichtigung des Sägewerks der Dold Holzwerke in Buchenbach, die wetterbedingt kurzfristig organisiert wurde. Die meisten Teilnehmer dürften das erste Mal eine derartige hochtechnisierte „Holzverarbeitungsfabrik“ gesehen haben, bestehend aus Sägewerk, Hobelwerk, Massivholzplattenproduktion, Energieproduktion und Herstellung von Pellets. Im Sägewerk werden pro Jahr 340.000 Festmeter Rundholz eingeschritten, und zwar ca. 1.200 Bäume am Tag, wobei die Bäume aus einem Umkreis von 80 km kommen.

Ein Dankeschön an alle, die diese interessante Lehrfahrt organisiert haben, vor allem an Susanne und ihre Vorgesetzten im Südschwarzwald, aber auch an die unermüdlichen Aktivistinnen im Südtiroler Forstverein, Monika Demattia, Dolores Agostini und Elisabeth Hofmann. Wer dabei war, hat einiges dazugelernt und hatte eine Hetz. Wer nicht mitgefahren ist, hat etwas versäumt.

Mehr Bilder vom Tag finden Sie in der Bildergalerie unter www.forstverein.it



Lehrfahrt

Tag des Baumes: Die Birke

Am Freitag, 6. Oktober 2017 lud der Südtiroler Forstverein wieder zum Tag des Baumes. Diesmal drehte sich in Verdings alles um die Birke.

Bericht: Florian Rieder

Bei strahlendem Wetter konnte der Geschäftsführer des Südtiroler Forstvereins Christian Lamprecht 120 Teilnehmer begrüßen, welche mit 2 Bussen und zusätzlich noch mit einigen PKWs angereist waren.

Zu einem stärkenden Halbmittag durfte auch ein Schluck Weißwein ebenso wenig fehlen wie ein „Ratscher“ unter den Kollegen, die aus allen Landesteilen angereist waren.

Aufgeteilt in drei „fast“ gleichgroße Gruppen warteten in der „Garner Gemoan“ 3 Kurzreferate auf die Teilnehmer, welche abwechselnd erwartet werden konnten.

Die „Garner Gemoan“ ist eine Weide, welche sich im Besitz der Gemeinde Feldthurns befindet, aber von der Fraktion Garn genutzt wird. Früher wurde sie intensiv, heute nur mehr wenig genutzt, die Weidepflege wird aber nach wie vor durchgeführt. Die Weidefläche ist mit zahlreichen Birken bewachsen und war passend dazu deshalb für die diesjährige Veranstaltung zum Tag des Baumes ausgewählt worden.

Biologie der Birke

Konrad Kantioler vom Forstinspektorat Brixen erklärte die Biologie der Birke, sowie den Unterschied zwischen den beiden Arten Hängebirke und Moorbirke. Bei der Hängebirke stehen die Äste im unteren Kronenbereich zumeist waagrecht ab und im oberen Bereich des Baumes mehr oder weniger steil aufrecht. Der deutsche Name stammt von den langen und schlanken Zweigen, die wie Peitschen herabhängen. Die jungen Triebe der Hängebirke besitzen zudem kleine warzenförmige Erhebungen, die als Drüsen bezeichnet werden.

Die Moorbirke ist breitwüchsiger als die Hänge-Birke. Zudem hängen

die Zweige nicht herab, sondern wachsen waagrecht bis schräg nach oben. Sie hat eine unregelmäßige Krone und keine warzenförmigen Drüsen an den Jungtrieben. Dafür weisen diese eine feine flaumige Behaarung auf.

Charakteristisch für die Birke ist die weiße Rinde. Die Birke gehört zu den einhäusigen Pflanzen. Männliche und weibliche Blütenteile sitzen also an einer Pflanze (einem Baum). Die Blütenanlage ist jedoch getrennt. Das bedeutet, dass es männliche und weibliche Blüten gibt.

Allgemein ist die Birke eine Pionierbaumart und ausgesprochene Lichtbaumart. Betulin in der Rinde schützt den Baum vor Sonnenstrahlen. Bei uns in den Alpen erreicht die Birke mit 60 -70 Jahren ihr Lebensmaximum, in Skandinavien hingegen kann sie auch 120 -150 Jahre alt werden. Bis vor wenigen Jahren wurde die Birke als „Unkraut“ aus den Wäldern entfernt, obwohl ihr Laub sehr zur Bodenverbesserung beiträgt. Die Birke ist wenig konkurrenzstark gegenüber anderen Baumarten und wird daher auf trockene und magere, sogenannte „Spezialstandorte“ zurückgedrängt. Sie wird allerdings vom Wild nicht verbissen. Der Baum ist Lebensraum für viele Insekten, Flechten, Moose und Pilze wie z.B. den Birkenporling, ein Pilz der



Konrad Kantioler referierte über die Biologie der Birke. Die mit Birken bestockte Garner Gemoan bildete die wunderschön passende Kulisse.

auf abgestorbenem Holz wächst und den bereits Ötzi bei sich führte. Heute hat die Birke eine große Bedeutung als Flurgehölz sowie auch im urbanen Bereich. Die Nutzung des Holzes bei uns erfolgt größtenteils als Brennholz.

Birkenholz für die Wagnerei

Der „Roder Ando“ aus Feldthurns, mit bürgerlichem Namen Andreas Crepez, ist einer der letzten noch aktiven Wagnermeister des Landes. Dieses alte Handwerk war früher sehr weit verbreitet, musste doch vom Hammerstiel bis zum Wagenrad fast alles aus Holz und von Hand hergestellt werden. Je nach Zone wurden verschiedene Holzarten, vor allem Hartholz verwendet. Das Holz sollte leicht, aber trotzdem sehr zäh sein. Da diese Eigenschaften auf die Birke zutreffen, wurde in der Wagnerei bis zu 90% Birkenholz verwendet. Dieses ist langlebig, zäh, biegsam und liegt als Werkzeug sehr angenehm in der Hand. Im Regen ist Birkenholz allerdings wenig resistent und auch anfällig für Holzwürmer.

Der Roderer benötigt trockenes Holz, da die Birke sehr viel Wasser enthält, aber beim Trocknen bereits 40% des Gewichtes verliert. Das verwendete Holz soll 2 Jahre lang getrocknet werden, geschlägert wird die Birke



Andreas Crepez, ist einer der letzten noch aktiven Wagnermeister des Landes

normalerweise im November-Dezember. Die Rinde wird sofort zu zwei Dritteln entfernt. Der Roderer benötigt zur Herstellung der verschiedenen Werkzeuge sehr viel krummes Holz, damit dieses stabil ist soll dieses bereits krumm gewachsen sein.

Auch die Werkzeuge des Roderers wurden gezeigt und vorgeführt wie z.B. die „Rodererhacke“ oder die Vorrichtungen zum Gewindeschneiden sowie das Anfertigen von Speichen für ein Rad, eine der schwierigsten Arbeiten des Roderers.

Die Birke und die Gesundheit

Über die Bedeutung der Birke für unsere Gesundheit referierte Elisabeth Unterhofer.

Die Birke ist aus der Pflanzenheilkunde nicht wegzudenken. In der Pflanzenheilkunde werden nicht nur die Inhaltsstoffe betrachtet, sondern auch das Wesen der Pflanze. Kennzeichnend für die Birke ist die Beweglichkeit der Blätter und Äste, daher wird die Birke überall dort eingesetzt, wo es auf die Beweglichkeit und Flexibilität ankommt wie z.B. bei Gelenken und Haut aber auch Gedanken und der Seele. Positiv ist die Birke auch für die Zellerneuerung sowie für die Haare.



Elisabeth Unterhofer wusste viel über die Heilwirkung der Birke zu erzählen.

Von der Birke ist sehr viel verwendbar: Blätter, Rinde, Knospen, Pflanzensaft

Der Pflanzensaft der Birke wird landläufig als „Birkenwasser“ bezeichnet. Er dient zur Entschlackung, regt Nieren und Leber an, macht die Harnwege frei, hilft gegen Hauterkrankungen und gegen Rheumatische Leiden. Das Birkenwasser wird im Frühjahr in den Monaten März bis Mai gewonnen. Dabei wird der Baum angebohrt oder ein Ast abgeschnitten und das austretende Wasser aufgefangen. Dieses enthält sehr viele Mineralstoffe und Spurenelemente, wirkt belebend und hat auch eine antidepressive Wirkung.

Auch die Blätter müssen im Frühjahr gepflückt werden sobald sie ganz frisch ausgetrieben sind. Sie können frisch für Salate oder Pesto verwendet werden oder getrocknet als Tee verwendet werden.

Auch die Rinde kann verwendet werden. Dabei wird diese abgekocht und für äußerliche Anwendungen wie Bäder benützt.

Birkenasche mineralisiert Zähne und Zahnfleisch. Die Knospen werden im Frühjahr gepflückt, sobald die Knospen angeschwollen aber noch bevor sie aufgebrochen sind. Hier sind die Inhaltsstoffe in geballter Konzentration vorhanden.

Anschließend konnten die verschiedenen Produkte probiert werden, auch Birkenzucker, der ebenfalls aus der Birke hergestellt wird.

Anschließend wanderten die Teilnehmer nach Verdings, einer Fraktion der Gemeinde Klausen. Im Vereinshaus wurde vor dem Mittagessen das „Birmehldorf Verdings“ vorgestellt.

Birmehldorf Verdings

„Birmehl“ wird durch Trocknen der Birnen aus einer eigenen Birnensorte hergestellt. Sobald die Birnen hartgetrocknet sind, werden sie zu Mehl gemahlen. Früher war „Birmehl“ eine Art Zuckerersatz für die armen Leute, geriet dann aber fast in Vergessenheit und wurde erst in den letzten Jahren „wieder belebt“. Heute wird „Birmehl“ sehr vielseitig wie etwas zur Herstellung von Nudeln, auf Nocken und Strudel verwendet.

Die Mundartdichterin Anna Steinacher, welche die „Birmehltradition“ immer weitergeführt hat, gab noch ein Gedicht über das „Birmehldörf“ Verdings zu Besten.

Bei der „Birmehlroulade“ als Nachtisch hatten alle die Möglichkeit dieses besondere Produkt zu verkosten.

Sport

38. Forstlicher Skitag in Antholz

Der Südtiroler Forstverein veranstaltete am Samstag, 28. Jänner 2017 seinen traditionellen Ski- und Rodeltag in Antholz. Forstlicher Ski- und Rodeltag war eigentlich nur der Name des traditionellen Wintersporttages des Südtiroler Forstvereins, der bereits zum 38. Mal organisiert wurde. Denn dieses Jahr wurde kein Rodelrennen ausgetragen, dafür aber ein Biathlon, welcher sozusagen das Testrennen für die Europäischen Forstlichen Skiwettkämpfe 2018 in Antholz war.

Bericht: Florian Rieder

Schließlich darf es dort keine negativen Überraschungen geben, was die Streckenführung betrifft. Heinrich Schwingshackl hatte die besten Strecken für das Biathlon Rennen ausgesucht. Während es im Großteil des Landes kaum Schnee gab, war in Antholz vom vorangegangenen Bi-





athlon-Wochenende noch genügend Kunstschnee übrig, um für perfekte Schneebedingungen in der Loipe zu sorgen.

Bereits am Vormittag wurde das Skirennen gestartet. Zur Austragung kam ein Riesentorlauf, zu dem sich 61 Teilnehmer eingeschrieben hatten. Die sehr anspruchsvolle Strecke verlangte von den Skifahrern einiges ab. Im oberen Teil sehr technisch gesteckt, brannten den Teilnehmern am Ende der langen Strecke die Muskeln. Aber nur kurz, den nach der Ziel-durchfahrt gab es ein „Schnapsl“ zur Erholung.

Gegen Mittag wurde das Biathlonrennen gestartet. Die 91 Teilnehmer waren sowohl Mitglieder des Südtiroler Forstvereins sowie Gäste, welche aus nah und fern angereist waren, um die Strecke für EFNS 2018 zu testen und bereits einmal in das berühmte Antholzer Biathlon Stadium einzulaufen. Belgier, Slowenen, Friulaner, Tiroler, Aostaner und sogar Franzosen waren mit dabei. Gar einige hatte im letzten Moment noch die Grippe von einer Teilnahme abgehalten, aber das Fazit der Teilnehmer war überaus positiv, die Generalprobe war gelungen. Im Anschluss konnten auch jene, die nicht am Biathlonrennen teilgenommen hatten, den Schiessstand ausprobieren. Vielleicht hat dabei der eine oder andere Lust bekommen für EFNS 2018....

Mehr Bilder vom Tag finden Sie in der Bildergalerie unter www.forstverein.it

38. Forstlicher Skitag 2017 – Ergebnisse

28. Jänner 2017 in Antholz

SKI ALPIN

Damen 1976 und älter		Kinder und Jugendliche	
1	VIDESOTT VERENA	1	WEGER JAKOB
2	HÖLLER SCHENK WALDTRAUD	2	WEITLANER NIKLAS
3	SULZENBACHER ANNI	3	VILUCCHI ALEX
4	BRUGGER IRMENGARD	4	WEGER PAUL
5	HOFMANN ELISABETH	5	WEITLANERJONAS
Damen 1976 und jünger			
1	LIGAZZOLO GIULIA		
2	WEITLANER SIMONE		
3	WEITHALER MARGIT		
		Herren 1952 - 1961	
Herren 1951 und älter		1	ZIPPERLE ALBERT
1	EISATH HUBERT	2	PIXNER ANDREAS
2	MESSNER KARL	3	PIXNER KARL
3	GATTERER ENGELBERT	4	VILUCCHI WALTER
4	WURZER LEOPOLD	5	HOFER SIEGFRIED
5	AUGSCHÖLL HELMUT	6	FRENER FRANZ
6	EDLER PETER	7	PIXNER ALFRED
7	BRUNNER LORENZ	8	SAURER BERNHARD
8	SCHENK OTTO	9	HOHENEGGER JOHANN
9	KÜNIG SEBASTIAN	10	ZINGERLE GIOVANNI
		11	MARCHESINI IVO
		12	KIRCHER JOSEF
Herren 1962 - 1971			
1	LEITNER REINHARD (Tagesbestzeit)		
2	AMHOF STEFAN	Herren 1972 - 1981	
3	TSCHENETT ERICH	1	WOLFSGRUBER WERNER
4	HOFER WALTER	2	EGARTER WOLFRAM
5	SCHWARZ HUBERT	3	WEITLANER ANDREAS
6	WEGER HEINZ	4	KRAPF HANS
7	ÖTTL FLORIAN	5	HINTEREGGER JOSEF
8	BUCHSCHWENTER MICHAEL		
9	ARNOLD MANFRED	Herren 1982 und jünger	
10	RAUTER HANS	1	HOPFGARTNER PATRICK
11	OBERHOLLENZER KLAUS	2	FRENER PIRMIN

**BIATHLON**

Kinder	Fehlschüsse	Herren I – klass. (1960+)	Fehlschüsse
1 PICHLER SOFIA	0	1 SCHÜTZ WALTER	4
2 EMPEREUR VIVIEN	nicht gesch.	2 SCHNEIDER STEFAN	2
		3 PLUNGER ENGELBERT	3
		4 LITSCHER CHRISTIAN	2
Damen - Klassisch			
1 SALZMANN ANDREA	2	5 SCHNEGG MATTHIAS	3
2 WEITLANER SIMONE	3	6 ARNOLD MANFRED	2
3 EISENSTECKEN KARIN	5	7 WEITLANER ANDREAS	2
4 KRUG GABRIELE	2	8 VILUCCHI WALTER	3
		9 SCHLEMBACH RUDI	1
		10 CANCIAN DARIO	0
Damen - Freistil			
1 REIER MARIA	1		
2 NUSSBAUMER MARIA	1	Herren II – klass. (bis 1959)	
3 LIGAZZOLO GIULIA	2	1 CELLA ANTONIO	1
4 KONECNIK KATJA	2	2 AMORT MICHAEL	1
5 LUCANC JANJA	4	3 SALZMANN ROLAND	1
6 ROSSI ANNA	3	4 IVANCIC FRANC	3
7 COLLARD YOLANDE	3	5 NASSIVERA DINO	4
		6 ISENMANN JEAN CLAUDE	3
		7 OBERSTALLER EUGEN	4
Herren IV - Freistil (bis 1966)			
1 HOFMANN JOSEF	0	8 DA DEPPO APOLLONIO	2
2 SCHWINGSHACKL HEINRICH	3	9 WALLNÖFER CHRISTIAN	4
3 LOZZA IVAN	3	10 CERNIGOI MARJAN	1
4 FRANZELIN ROBERT	4	11 CIOTTI MAURO	4
5 GIACOMONI PAOLO	1		
6 SULZENBACHER GEROLD	5	Herren III - Freistil (1967+)	
7 AICHNER JOSEF	2	1 CORADAZZI THOMAS	1
8 UNTERSTEINER ALOIS	1	2 CAPELLARI LUCA	1
9 CEDOLIN MARIO	4	3 MAKELS RALF	2
10 EBNER WOLFGANG	2	4 CAPELLARI DAVID	1
11 DI GALLO DARIO	4	5 TRUDEN ROK	1
12 KONECNIK JANEZ	1	6 ZIMMERMANN MARKUS	3
13 CORISELLO ELIO	1	7 CORADAZZI VITO	3
14 MAIR LEONHARD	4	8 DE MONTE SEVERINO	3
15 BERNHARD MARKUS	1	9 RIENZNER ANTON	1
16 GURNDIN JOSEF	2	10 NOVARETTI PAOLO	3
17 MORTARA DARIO	3	11 LANGER ROLF	5
18 DE POLO ANGELO	1	12 LANZ DIETMAR	2
19 POCOTNIK VILI	5	13 RIEDER FLORIAN	3
20 BERARDI ALIDORO	4	14 LAMPARTER JOHANNES	2
21 DEL TIN BRUNO	3	15 CHINESE IVAN	4
22 KLEIN DANY	4	16 KRUG KARL	3
23 LASSANUTTI FRANCESCO	3	17 JELENC MATIC	3
24 DEBEVC BORUT	5	18 RIGLER SIMON	5
25 RUNGGER ANTON	1	19 EGARTER WOLFI	1
26 TSCHENETT ERICH	2	20 JANSSEN FRANCOIS	2
27 EDLER PETER	5	21 TSCHURTSCHENTHALER EGON	3
		22 CESCO NICOLA	3

Sport

49. EFNS in Madona - Lettland

In der Woche vom 20. bis 25. Februar 2017 trafen sich bereits zum 49. Mal Förster und Waldbesitzer aus mehr als 20 Nationen Europas, um sich in der Loipe und am Schießstand zu messen. Zum ersten Mal waren auch drei Forststudenten aus Rumänien dabei.

Bericht: Heinrich Schwingshackl

Mehr als 500 Teilnehmer waren der Einladung der Kollegen aus Lettland gefolgt und konnten in dieser Woche Land und Leute kennenlernen. Kommunikationstechnisch auf höchstem Standard, verkehrstechnisch noch stark verbesserungswürdig, die Menschen sehr höflich und hilfsbereit sowie weltoffen und warmherzig – so habe ich Lettland erlebt.

38 Mitglieder des Südtiroler Forstvereines hatten sich für das Unternehmen „Madona“ gemeldet. Da Gerald und Giacomo krankheitsbedingt im letzten Moment nicht mitkommen konnten, senkte sich die Zahl der reiselustigen Südtiroler auf 36, von denen fünf nicht aktiv an den Rennen teilnahmen.

Mühsame Anreise

Der Anreise- bzw. Rückreisetag war sehr zäh und anstrengend, denn bereits um 6.00 Uhr morgens startete der Bus in Sexten und erreichte kurz vor Mittag Mailand. Der Flug nach Riga dauerte 2,5 Stunden und nachher erwarteten uns nochmals 3 Stunden Busfahrt für die 180 km nach Madona. Als wir um 21.00 Uhr zum Abendessen gingen, regnete es draußen und ließ den wenigen Schnee noch mehr schmelzen. Das Essen während der Woche war in Ordnung, die Zimmer waren recht geräumig und der Wachsraum war ein Luxus. Sehr angetan waren alle vom würzigen und süffigen heimischen Bier, das mit 2 € für 0,5 Liter auch noch sehr preisgünstig war. Das erste Fass wurde bereits in der ersten Nacht geleert, denn bei Gesang und Plauderei hielt der harte Kern, zu welchem am ersten

Abend auch die Hausherrin gehörte, bis in die frühen Morgenstunden die Stellung.

Thomas und Walther waren bereits am Samstagmorgen mit dem Kleinbus der Abteilung Forstwirtschaft in Bozen aufgebrochen, den 2.250 km langen Weg nach Madona in Angriff zu nehmen. Der „Materialwagen“ war wieder voll mit Schiern, Wachskoffern, Wachstischen, Stahlbechern, Werbematerial, Fahnen, Wein, Speck und anderen Köstlichkeiten. Der erste Tag führte sie bis Warschau und am Sonntag erreichten sie gleichzeitig mit uns die Unterkunft in Reku Kalns.

Schwierige Bedingungen

Das Wetter zeigte sich während der Woche von seiner typischen Seite für diese Jahreszeit. Regen, Schneefall, Nebel, und Wind wechselten sich in kürzesten Abständen ab, nur die Sonne ließ sich kaum blicken. Der Schneefall war einmal sehr nass und das nächste Mal staubtrocken, Verhältnisse, die das Wachsen sehr erschwerten. Hätten wir mit Walter und Gerold nicht zwei absolute „Profis“ dabei gehabt, wären die „Schinderlein“ wohl noch viel größer gewesen.

Die akuten Schneeverhältnisse beschränkten die Wettkampfstrecke auf eine 2,5 km Runde, die mit Kunstsnee präpariert worden war. Rasante Abfahrten wechselten sich mit steilen Anstiegen ab, die wenigen Flach-



Dank unseren beiden Wachsmeistern kamen wir auch mit den schwierigen Schneeverhältnissen gut zurecht

stücke ließen kaum Erholung zu. Am Schießstand herrschten an beiden Renntagen unterschiedliche Windverhältnisse, sodass die Schießergebnisse insgesamt schwach ausfielen. Auch unser Team blieb vor dem totalen Negativresultat nicht verschont: Elena, Angelo, Gerold, Marco und Thomas P. durften 5 Ehrenrunden drehen. Nur Giulia (beim Klassikrennen) und Angelo (beim Freistilrennen) trafen alle 5 Scheiben.

Südtiroler sind trotzdem erfolgreich

Die sportlichen Erfolge blieben aber auch heuer nicht aus. Konrad erlief sich in der Kategorie 80+ die Silbermedaille; Walter Schütz landete bei beiden Rennen auf dem dritten Platz. Im freien Stil lief Giulia auf den dritten Rang, ebenso Mauro, der älter als 70 Jahre werden und Stilart wechseln musste, um zum ersten Mal auf dem Stockerl zu stehen. Auch für Andrea kam heuer die so lange ersehnte erste EFNS-Medaille: im klassischen Stil erreichte auch sie den dritten Rang. Zu einem ersten Platz reichte es erst am Freitag beim Staffellauf. In der Kategorie Herren über 50 konnten Walter, Gerold, Sepp und Heini alle Konkurrenten hinter sich lassen und siegten mit mehreren Minuten Vorsprung. Zum erwarteten Zweikampf



Die Staffelsieger

mit den Finnen kam es leider nicht, da der finnische Startläufer unglücklich stürzte und sein Rennen nicht fortsetzen konnte. Insgesamt liefen die „alten Herren“ die siebtschnellste Zeit aller Staffeln und wurden nur knapp von Italien I (2 Aostaner, 1 Friulianer, 1 Südtiroler) geschlagen.

Grund zum Feiern

Das gesellige Beisammensein kam auch heuer nicht zu kurz. Nach jedem Rennen wurden in den Wachskabinen die persönlichen Erfolge bei regionalen Leckerbissen und guten Tropfen gefeiert. Zum Glück hatten wir heuer keine Verletzten zu beklagen und so konnten die frohen Stunden ohne Ach und Weh genossen werden. Mit Lois war heuer ein guter Sänger dazugekommen, sodass auch so manches Tirolerlied gesungen werden konnte. Beim „Fest der Nationen“ am Freitagnachmittag erreichte die Völkerverständigung ihren Höhepunkt. Wie schon in den letzten Jahren tischten alle Regionen ihre regionalen Spezialitäten auf und jeder konnte sich kostenlos „durch Europa essen und trinken“. Stundenlang wurde musiziert, gesungen und gefachsimpelt, persönliche Freundschaften wurden geknüpft oder erneuert. Gemeinsam mit den Kollegen aus dem Aostatal und dem Friuli betreuten wir einen Stand. Wenn die „Montanara“ und



Fröhliche Singstunde mit dem EFNS-Singbuch

„Na sera serena“ angestimmt wurden oder das „Fussrangeln“ demonstriert wurde, stand dieser im Zentrum der Aufmerksamkeit.

Werbung für EFNS 2018 in Antholz

Schon ab Mittwoch war unser „Werbbestand“ für die 50. EFNS 2018 im Antholztal ein vielbesuchter Anziehungspunkt. Dolores, Monika, Elisabeth, Marianne, Martin, Thomas und viele andere hielten bei Regen, Schnee und Kälte stundenlang aus, um Stahlbecher und Informationsmaterial zu verkaufen bzw. zu verteilen. Das Interesse, nach Antholz zu kommen, ist spürbar groß und die Werbetrommel wurde kräftig gerührt. Danke dem engagierten Team mit „Dolli“ an der Spitze. Ich glaube nicht, dass es in Antholz 2018 jemand wagt, ohne Stahlbecher nach unserem Wein zu fragen!





Arge

Alpiner Schutzwaldpreis Helvetia 2016: Projekt Wald- und Hüttentage in Tschrin - Prad wird ausgezeichnet

Hütten bauen im Wald, mit Fichtenzapfen Bauernhof spielen, Blumen pflücken, die freie Natur, die Jahreszeiten und das Wetter spüren – Dinge, die wohl für die meisten Erwachsenen zu ihren Kindheitserinnerungen zählen – sind für sehr viele Kinder heute gar nicht mehr so selbstverständlich. Und das längst nicht mehr nur in den Städten, sondern zunehmend auch in ländlichen Gemeinden. Dass die Kinder von Prad am Stilfserjoch schon von klein an wieder näher an die Natur und an den Wald herangeführt werden, ist einem engagierten Team des örtlichen Kindergartens, der Forstbehörde und vielen freiwilligen Helfern zu verdanken.

Bericht: Ulrike Raffl

Bei der elften Verleihung des Alpiner Schutzwaldpreises Helvetia am Freitag, 20. Jänner in Vadans/Voralberg wurde das Südtiroler Projekt als eines von 11 Projekten aus Bayern, Graubünden, Tirol, Vorarlberg, St. Gallen, Liechtenstein und Kärnten ausgezeichnet. Der Alpine Schutzwaldpreis Helvetia will das Bewusstsein für die Bedeutung des Schutzwaldes fördern und Projekte auszeichnen und prämiieren, die sich besonders für den Schutzwald einsetzen.

82 Kinder besuchen aktuell den Kindergarten Prad. In 4 Kindergarten-Gruppen werden sie von jeweils einer Kindergärtnerin und ein bis zwei pädagogischen Mitarbeiterinnen betreut. 8 Wochen lang waren die Kinder jeweils an 2 aufeinanderfolgenden Tagen im Wald. Sie verbrachten insgesamt 17 Tage in der freien Natur und konnten dabei den Wandel der Jahreszeiten eindrücklich mitverfolgen. Sie bauten ein Waldsofa, Hütten aus Ästen, spielten mit Tschurtscheln, machten Rollenspiele, suchten Käfer und Insekten und genossen das freie Spielen.

Viele begleitende Aktionen brachten auch im restlichen Kindergartenjahr den Wald ins Klassenzimmer: Besuche im Forstgarten, Lehrausgänge

mit den Förstern der Forststation Prad, Martins- und Muttertagsfeiern im Wald und der Besuch eines Großvaters, der als Jäger den Kindern die Tiere des Waldes vorstellte und einiges mehr.

Viele Kinder sind mittlerweile mit ihrem „Spiel-Platz“ im Wald so verbunden, dass sie auch auf eigene Initiative immer wieder gerne zum Spielen nach Tschrin wandern. Das Projekt fand auch bei Eltern sehr großen Anklang sodass auch in Zukunft wieder die Waldtage in Tschrin stattfinden werden.



Gemeinsam mit Landesforstdirektor Paul Profanter, den Förstern der Forststation Prad mit Stationsleiterin Barbara Folie und Vertretern der E.B.N.R. und Gemeinde Prad freute sich das Kindergarten-Team und die Kinder über einen Scheck für die Klassenkasse.



Arge

Forstwirt Branco Stampar verstorben

Vor Kurzem ist der Slovenische Forstwirt und Südtirol-Freund Branco Stampar verstorben. Viele der Forstvereins-Mitglieder werden ihn gekannt haben. Er schätzte unsere Landschaft und unsere Leute und verbrachte viele seiner Urlaube in Welsberg.

Seine ersten beruflichen Kontakte zu Südtirol knüpfte er über die damaligen Landesforstdirektoren Norbert Deutsch, Luis Haller sowie Luis Karner. Einige Zeit belieferte er das Amt für Wildbachverbauung mit slovenischem Eichenholz.

In weiterer Folge entstand eine große Freundschaft zum Südtiroler Forstverein und mit seinen ausgezeichneten Deutsch-Kenntnissen organisierte und führte er zahlreiche Exkursionen für Südtiroler Forstleute in Slovenien. Auch umgekehrt begleitete er viele Slovenische Forstleute auf ihren Besuchen in Südtirol und trug damit sehr zur Verständigung und zum forstlichen Austausch der beiden Länder bei. Wir werden ihn gut in Erinnerung behalten.

Josef Schmiedhofer



Jahresprogramm 2018

28. Jänner - 3. Februar	50. EFNS in Antholz
2. Februar	Verleihung Alpiner Schutzwaldpreis 2017 in Kempten / Bayern
3. März	39. Ski- und Rodeltag in Sulden
8. März	Vollversammlung in Terlan mit Vorträgen zum Thema Freizeitsport und Wald
27. - 28. Juni	2-Tageslehrfahrt nach Hinterpasseier
12.-14. September	Forstlich kulturelle Lehrfahrt auf die Hochebene von Asiago
12. Oktober	„Die Eiche“ - Tag des Baumes in Montiggl / Kaltern
15. November	Vortragsreihe in Klausen zum Thema Invasive Tierarten



SÜDTIROLER
FORSTVEREIN